

Verteilung der Inflation in Österreich vor und während der Pandemie

Alexander Huber

Wohnen, Energie, oder doch Freizeitaktivitäten? Wo die Teuerung spürbar wird, ist nicht für alle gleich. Je nach Konsumverhalten können Haushalte unterschiedlich stark von der Inflation betroffen sein, was sich mittel- bis langfristig auch in einer unterschiedlichen Realeinkommensentwicklung niederschlagen kann. Der Inflationsrate als einem der wichtigsten wirtschaftlichen Indikatoren kam in den 2010er-Jahren vergleichsweise wenig mediale Aufmerksamkeit zu. Mit dem Einsetzen höherer Teuerungsraten im zweiten Pandemiejahr änderte sich dies aber. Getrieben von Energiepreisen und Angebotsknappheiten hat sich daraus bis zum Jahr 2022 eine Teuerungskrise entwickelt.

Begrenzte Aussagekraft der offiziellen Inflationsrate

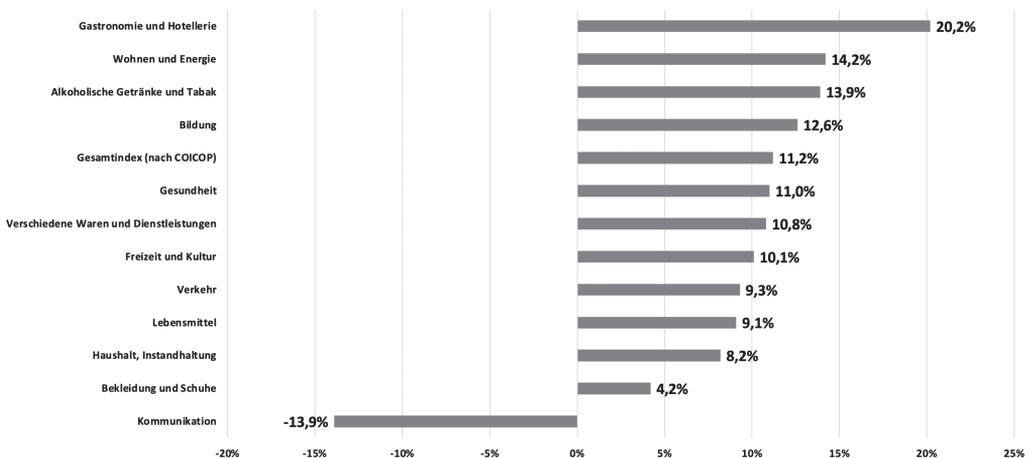
Sowohl die Inflationsrate des Verbraucherpreisindex (VPI), als auch des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) sind gewichtete Durchschnitte. Die offizielle Berechnung der Statistik Austria folgt dabei der plutokratischen Gewichtungsmethode. Dabei werden die gesamten Ausgaben aller Haushalte nach unterschiedlichen Konsumgruppen aufsummiert und diese dann entsprechend im „Warenkorb“ gewichtet (Statistik Austria 2018a). Diese Gewichtung wird jedes Jahr wieder aufs Neue adaptiert, ändert sich aber meist nur geringfügig. Tatsache ist jedoch, dass Haushalte mit höherem Einkommen (und damit in der Regel auch höheren absoluten Konsumausgaben) die Zusammensetzung des Warenkorbes stärker beeinflussen als Haushalte mit niedrigem Einkommen. Erstere finden sich also eher in ihrer Konsumstruktur repräsentiert, die Inflationsrate ist damit tendenziell in Richtung höherer Einkommen verzerrt (Fritzer/ Glatzer 2009). Demgegenüber steht die demokratische Gewichtungsmethode. Dabei werden für jeden Haushalt separat Konsumgewichte und letztlich eine individuelle Inflationsrate berechnet. Daraus lässt sich in der Folge ein Durchschnitt über alle Haushalte bilden, der die Konsummuster aller Haushalte – unabhängig von Einkommens- und Ausgabenhöhe – gleichermaßen in den schlussendlichen Index einfließen lässt. Die ungleiche Verteilung der Teuerung hat Einfluss auf die Wirkung von Lohnverhandlungen, Indexierungen, wie etwa im Bereich der Sozialleistungen, aber auch auf die Progressivität des Steuersystems über die sogenannte „kalte Progression“, sowie die Wirtschaftspolitik im Allgemeinen (Pollak 1980).

Der vorliegende Beitrag präsentiert aktualisierte Ergebnisse der Masterarbeit „Inflation Inequality in Austria: Who Are The Households at the Top?“ (Huber 2020). Im Folgenden werde ich daher zunächst auf Daten und Methodik, sowie auf die Verteilung der Inflation unter den österreichischen Haushalten im Zeitraum zwischen 2016 und 2021 eingehen. Dabei werden verschiedene Haushaltstypen hinsichtlich ihres Eigen-

tumsstatus, ihrer Haushaltsstruktur und räumlichen Gegebenheiten unterschieden. Weiters erfolgt ein Überblick über die Entwicklung der Preise in unterschiedlichen Konsumkategorien seit Pandemiebeginn. Zum Ende soll dargelegt werden, wer die Hauptbetroffenen der aktuellen Teuerung im Jahr 2022 sind.

Daten und Methodik

Die Analyse basiert auf Daten der Konsumerhebung 2014/15, welche von der Statistik Austria seit 1999 alle fünf Jahre durchgeführt wird. Teilnehmende Haushalte müssen für einen zweiwöchigen Zeitraum all ihre Ausgaben dokumentieren, während in separaten Interviews eine breite Palette an Haushaltscharakteristika abgefragt wird. Dabei wird in der Folge auch für größere Einmalausgaben wie etwa Urlaube oder den Kauf eines PKW korrigiert. Die Ausgabenkategorien folgen der Logik der „Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose“ (COICOP). Dabei gibt es zwölf Hauptkategorien, die den privaten Konsum umfassen (Statistik Austria 2018b). Für den Großteil der Analyse verwende ich die COICOP-3-Steller-Ebene, wonach letztlich 38 verschiedene Konsumkategorien erfasst werden. Imputierte Mieten werden weder bei der Betrachtung der Ausgaben noch des Einkommens der Haushalte erfasst, da es sich dabei um keine tatsächlichen Konsumausgaben handelt (Humer/Rapp 2018). Wie stark sich die Inflation auf einen einzelnen Haushalt auswirkt, hängt von dessen Konsumstruktur ab. Wird ein größerer Anteil der Ausgaben für Bereiche ausgegeben, in denen die Preise tendenziell stärker gestiegen sind, sieht sich der Haushalt auch einer höheren Teuerung gegenüber. **Abbildung 1** stellt die kumulierte Entwicklung in den zwölf COICOP-Hauptkategorien zwischen 2016 und 2021 dar.



Quelle: Statistik Austria

Abb. 1: Kumulierte Preisentwicklung zwischen 2016 und 2021

Wie oben erwähnt, erfordert der Blick auf die Verteilung der Inflation auf Haushaltsebene die Berechnung haushaltsspezifischer Inflationsraten. Diese folgen im Gegensatz zur offiziellen Berechnung der Statistik Austria der demokratischen Gewichtungsmethode. Betrachtet wird der Zeitraum von 2016 bis inklusive 2021. Konsumstruktur und Haushaltscharakteristika werden über den Betrachtungszeitraum konstant gehalten, da auch die Konsumerhebung nur in 5-Jahres-Abständen erscheint. Imputierte Mieten werden weder auf der Einkommens- noch auf der Ausgabenseite berücksichtigt, da es sich dabei um keine tatsächlichen Konsumausgaben handelt.

Verteilung der Inflation in Österreich

Die Verteilung der jährlichen Teuerungsraten im Betrachtungszeitraum weist einige interessante Merkmale auf: So liegen in den meisten Jahren Mittelwert und Median relativ nahe beisammen, es gibt also keine einseitige Verzerrung nach oben oder unten (**Abbildung 2**). An den Rändern der Verteilung wird jedoch sichtbar, dass mitunter große Streuung herrscht. Während etwa die durchschnittliche Inflation in den sechs Jahren bei 1,72 Prozent lag, betrug sie im 90. Perzentil 2,09 Prozent. Eklatanter sind die Unterschiede in Jahren, in denen die Teuerung generell höher ist. Vor allem das Jahr 2021 sticht hier hervor. Während sich der Medianhaushalte einer Inflationsrate von 2,58 Prozent gegenüber sah, waren einzelne Perzentile mit deutlich höheren Inflationsraten konfrontiert. Im 99. Perzentil etwa betrug die durchschnittliche Inflationsrate 5,53 Prozent. Das 90. Perzentil wies eine mehr als doppelt so hohe Teuerung auf als das 10. Perzentil.

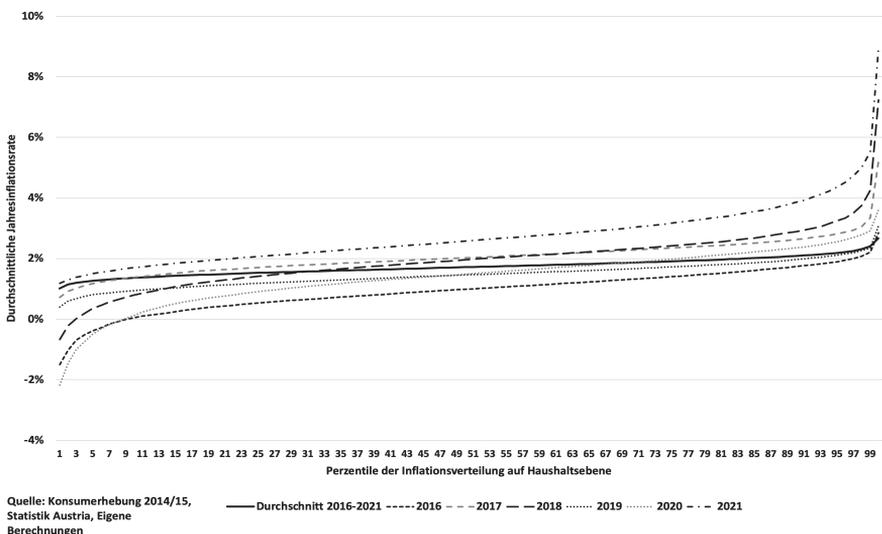


Abb. 2: Verteilung der Inflation zwischen Österreichs Haushalten

Abseits der Verteilung der Inflationsraten selbst ist vor allem die Verbindung selbiger mit verschiedenen Haushaltscharakteristika von Interesse. Der erste Blick erfolgt dabei auf die Einkommen. Betrachtet wird das Haushaltsäquivalenzeinkommen, gewichtet nach Größe und Struktur eines Haushalts, basierend auf der modifizierten OECD Skala. Aufgeschlüsselt nach Quintilen lassen sich unterschiedliche Konsummuster erkennen. **Abbildung 3** stellt die relativen Ausgaben für unterschiedliche COICOP-Hauptgruppen nach Einkommensfünftel dar. Am stärksten stiegen die Preise seit 2016 für Gastronomie und Hotellerie, Wohnen und Energie, sowie Alkohol und Tabak. Der Anteil, den Haushalte im untersten Einkommensfünftel für diese drei Kategorien ausgeben beträgt 35,6 Prozent. Im obersten Fünftel sind es nur 28 Prozent. Die stärkere Gewichtung relativ teurerer Güterkategorien ist ein Hinweis auf die höhere Inflationsbetroffenheit im untersten Fünftel.

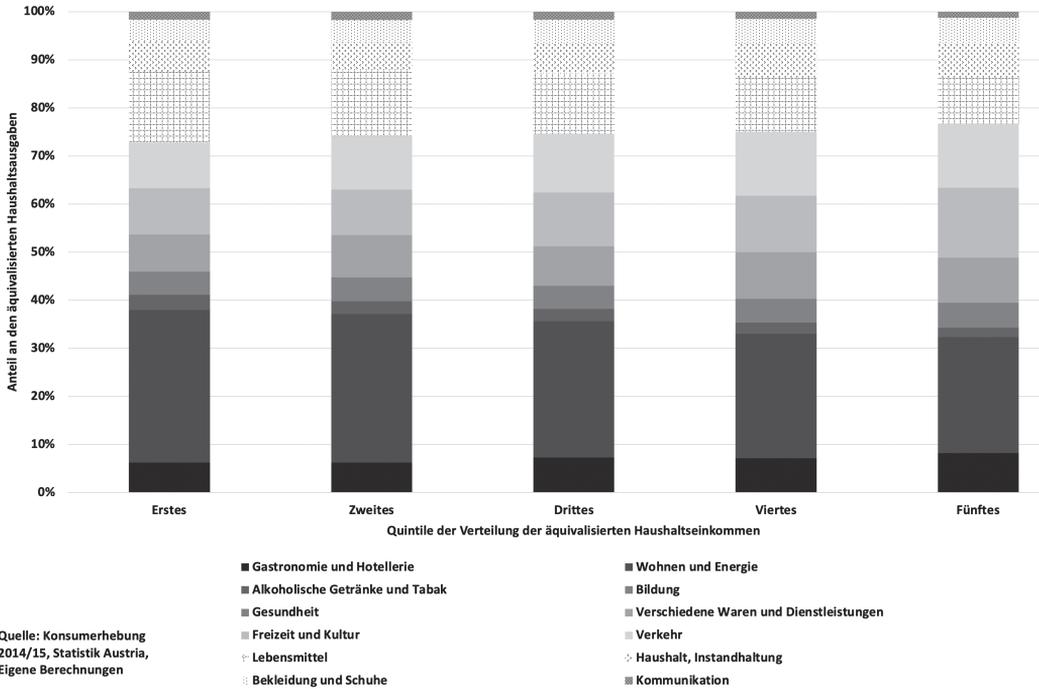


Abb. 3: Konsumstruktur nach Einkommenszehnteln

Aufgeschlüsselt nach Quintilen zeigt sich, dass die durchschnittliche Inflationsrate im Betrachtungszeitraum im untersten Einkommensfünftel durchschnittlich bei 1,78 Prozent lag (Tabelle 1). Das oberste Fünftel hingegen wies eine um 0,1 Prozentpunkte geringere Inflationsrate auf, mit Anstieg des Einkommensfünftels sinkt auch die durchschnittliche Inflationsrate ab. Im Zeitraum von 2016 bis 2020 trifft dies durchwegs zu. Die eklatantesten Unterschiede finden sich für das Jahr 2018, also die durchschnittliche

Inflationsrate im untersten Fünftel 2,05 Prozent betrug und damit um 0,44 Prozentpunkte über jener des obersten Fünftels lag. Haushalte mit geringerem Einkommen waren demnach stärker von der Teuerung betroffen. Im Jahr 2021 zeigt sich eine Umkehr dieses Trends. Lag die Inflation 2021 im untersten Fünftel bei 2,48 Prozent, stieg sie mit den Einkommensfünfteln an auf 2,83 Prozent im obersten Fünftel. Worauf diese Verschiebungen zurückzuführen sind, soll an späterer Stelle erklärt werden.

Einkommensfünftel	Durchschnitt 2016–2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
1	1,78%	1,00%	2,03%	2,05%	1,57%	1,54%	2,48%
2	1,73%	0,91%	2,00%	2,00%	1,49%	1,37%	2,62%
3	1,72%	0,84%	2,05%	1,96%	1,44%	1,23%	2,80%
4	1,70%	0,85%	2,02%	1,90%	1,40%	1,21%	2,80%
5	1,68%	0,95%	2,00%	1,61%	1,37%	1,30%	2,83%

Tab. 1: Durchschnittliche Inflation in den Quintilen der Äquivalenzeinkommensverteilung.
Quelle: Konsumerhebung 2014/2015, Statistik Austria, eigene Berechnungen

Eine ähnliche Verschiebung im Jahr 2021 zeigt sich bei der Betrachtung nach Haushaltstypen. Nachdem tendenziell Singlehaushalte und Alleinerzieher:innenhaushalte die höchsten Teuerungsraten aufwiesen, drehte sich auch dieses Bild im zweiten Pandemiejahr. So lag die Inflation bei diesen beiden Gruppen bei 2,58 bzw. 2,50 Prozent (Single bzw. Alleinerzieher:innen). Paare mit und ohne Kinder wiesen hingegen im Durchschnitt eine Inflation von 2,77 bzw. 2,83 Prozent auf (**Tabelle 2**).

Haushaltstyp	Durchschnitt 2016–2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Zwei Erwachsene mit Kind	1,65%	0,79%	1,97%	1,82%	1,34%	1,20%	2,77%
Zwei Erwachsene ohne Kind	1,71%	0,86%	2,04%	1,85%	1,41%	1,26%	2,83%
Andere mit Kind	1,61%	0,57%	1,86%	2,03%	1,28%	1,00%	2,92%
Andere ohne Kind	1,68%	0,77%	1,99%	2,01%	1,37%	1,14%	2,81%
Ein-Eltern Haushalt	1,74%	1,02%	2,02%	1,86%	1,51%	1,50%	2,50%
Single	1,79%	1,05%	2,05%	1,99%	1,58%	1,49%	2,58%

Tab. 2: Durchschnittliche Inflation nach Haushaltstyp. Quelle: Konsumerhebung 2014/2015, Statistik Austria, eigene Berechnungen

Pandemie und Inflation

Das Jahr 2021 brachte abseits der gesundheitlichen Folgen der Coronakrise auch die Rückkehr der Inflation mit sich. Ausgehend vom Frühjahr 2021 stieg die Preisentwicklung im Jahresvergleich monatlich an. Dabei machten sich zunächst vor allem statistische Effekte bemerkbar. Ausgehend von einer stark abgeflachten Teuerung seit Pandemieausbruch, setzte 2021 wieder eine Rückkehr der Preise auf ein höheres Niveau ein. Rein statistisch gesehen ergaben sich dadurch im Jahresvergleich hohe Wachstumsraten, speziell in einzelnen Konsumbereichen.

Ein Beispiel dafür ist etwa der Möbelhandel. Nach dem ersten Lockdown im Jahr 2020 wurde, statt wie in anderen Jahren üblich in den Sommermonaten, bereits im Mai mit dem Abverkauf gestartet. Mit diesem Monat werden nun aber die Preise des Jahres 2021 verglichen. Da sich der Abverkauf im Jahr 2021 wieder mehr an der Vorkrisenzeit orientierte, wird also ein Monat mit „normalen“ Preisen mit einem Abverkaufsmonat verglichen. Dementsprechend hoch stellt sich die prozentuelle Preissteigerung dar. Grafisch dargestellt ist dies in **Abbildung 4**. Ähnliche Effekte sind auch für den Bekleidungs- und den Lebensmittelhandel zu beobachten. Über die Frühjahrs- und Sommermonate kam es hier zu Effekten, die zwar die Inflationsrate nach oben drückten, allerdings relativ wenig Auswirkung auf die mittelfristige Preisentwicklung in den einzelnen Bereichen hatten.

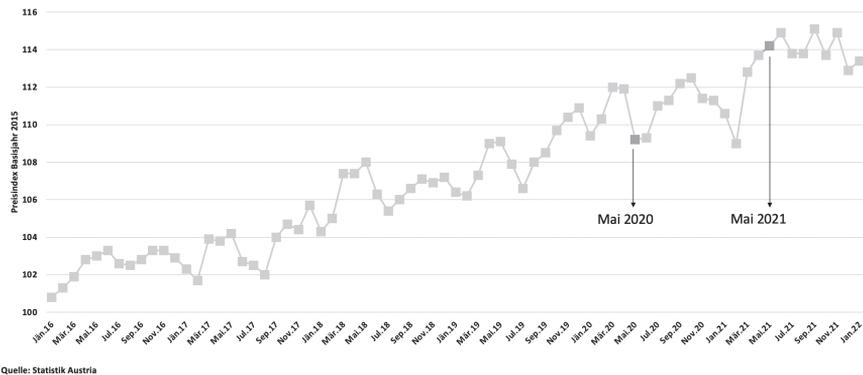


Abb. 4: Verschobene Abverkaufszeitpunkte für Möbel und Innenausstattung

In Zusammenhang mit den Preisen für Energie und Treibstoffe zeigen sich Basiseffekte über mehrere Monate (**Abbildung 5**). Im Gegensatz zu Bekleidung und Möbeln haben diese Bereiche ein noch höheres Gewicht im durchschnittlichen Warenkorb und daher noch unmittelbaren Einfluss auf den gesamten Verbraucherpreisindex.

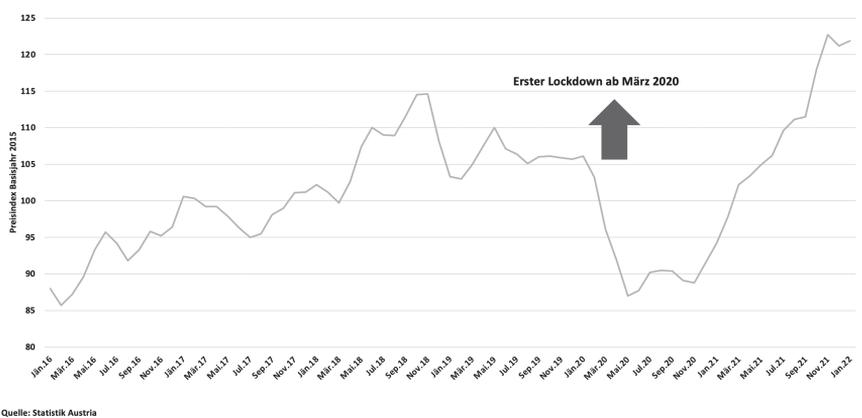
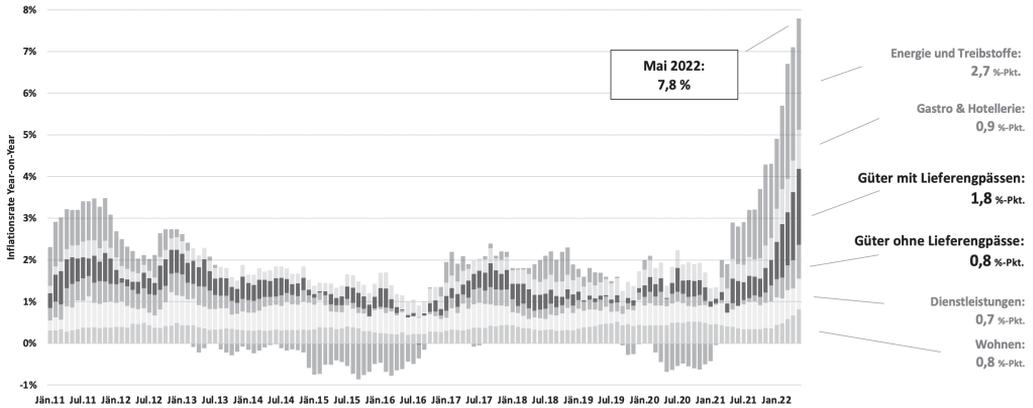


Abb. 5: Preisschock bei Treibstoffen im ersten Corona-Jahr

Verteilung der aktuellen Teuerung: Wer leidet am meisten unter den steigenden Preisen?

Nachdem in der mittel- und langfristigen Betrachtung hervorgeht, dass tendenziell Haushalte mit niedrigem Einkommen stärker von der Teuerung betroffen waren, hat sich dies im Jahr 2021 umgekehrt. Der Grund dafür sind die Preisentwicklungen in den einzelnen Konsumbereichen. Welche dieser Bereiche zuletzt als Inflationstreiber fungierten, soll in der Folge dargelegt werden.

Je nach Einteilung in Gruppen lassen sich die Beiträge der einzelnen Komponenten zur gesamten Inflationsrate berechnen. In **Abbildung 6** ergibt sich für Mai 2022 bei einer Inflationsrate von 7,8 Prozent ein Beitrag von 4,5 Prozentpunkten von Energiepreisen und Gütern mit Lieferengpässen. Im Vergleich zu den vorangegangenen zehn Jahren ist dieser Anteil deutlich höher. Die Einteilung erfolgte auf Basis einer Medienrecherche und kann daher subjektive Einschätzungen einzelner Akteur:innen widerspiegeln. Eine Liste, wie diese Güter hinsichtlich der Lieferengpässe eingeteilt wurden, ist im Anhang in **Tabelle 3** (am Ende dieses Beitrags) zu finden. Beide Gruppen haben gemeinsam, dass es sich um angebotsseitige Komponenten handelt und die Teuerung durch Knappheiten hervorgerufen wird. Hinzu kommt ein gestiegener Beitrag der Preise für Gastronomie und Hotellerie von 0,9 Prozentpunkten. Dieser ist auf das Auslaufen des reduzierten Umsatzsteuersatzes Ende 2021 im Zuge der Pandemie zurückzuführen.



Quelle: Statistik Austria,
Eigene Berechnungen

Abb. 6: Lieferengpässe treiben die Inflation an

Neben dem Energiebereich stiegen, im Gegensatz zu den Jahren davor, auch die Preise für Verkehr, Freizeitaktivitäten und die Gastronomie verstärkt an. Dies sind Bereiche, die im Warenkorb der Haushalte mit höherem Einkommen ein stärkeres Gewicht aufweisen. Dementsprechend wirken sich Preissteigerungen in diesen Bereichen auf die haushaltsspezifische Inflationsrate im obersten Einkommensfünftel aus. Von 7,6 Prozent Inflation im Mai 2022 lassen sich vier Prozentpunkte auf die genannten Bereiche zurückführen (**Abbildung 7**). Dies muss jedoch nicht heißen, dass Haushalte mit höherem Einkommen aktuell tatsächlich stärker unter der Inflation „leiden“. Die Deckung der Grundbedürfnisse, bestehend aus den Bereichen Wohnen, Energie und Lebensmittel, machen lediglich 2,7 Prozentpunkte der Teuerung im obersten Einkommensfünftel aus. Anders stellt sich dies im untersten Einkommensfünftel dar (**Abbildung 8**). Die Inflationsrate für Jänner beträgt dort mit 7,3 Prozent zwar weniger, der Beitrag der Grundbedürfnisse ist mit 3,4 Prozentpunkten aber höher als im obersten Fünftel. Während die Teuerung bei Haushalten mit hohem Einkommen also eher aus Bereichen herrührte, deren Konsum gegebenenfalls aufgeschoben oder angepasst werden kann, sahen sich jene mit wenig Einkommen steigenden Kosten in Bereichen gegenüber, auf deren Konsum nicht verzichtet werden kann.

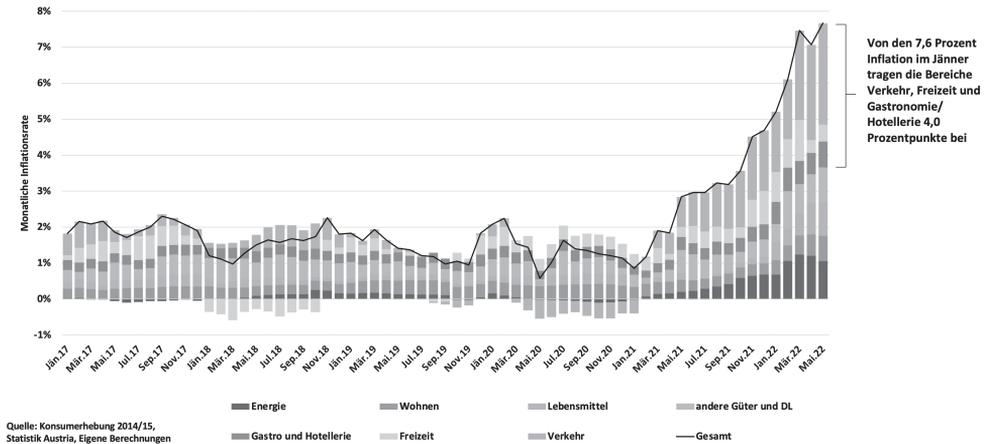


Abb. 7: Teuerung im obersten Einkommensfünftel rührt stark von Verkehr und Freizeit her

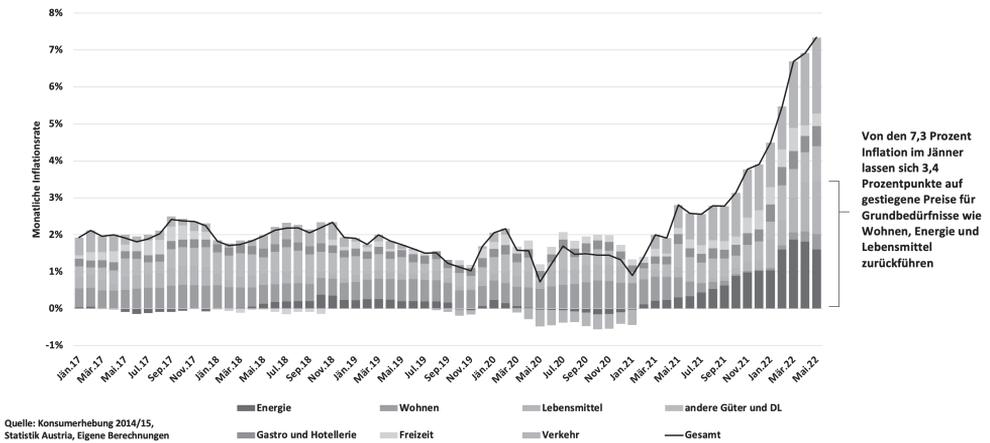
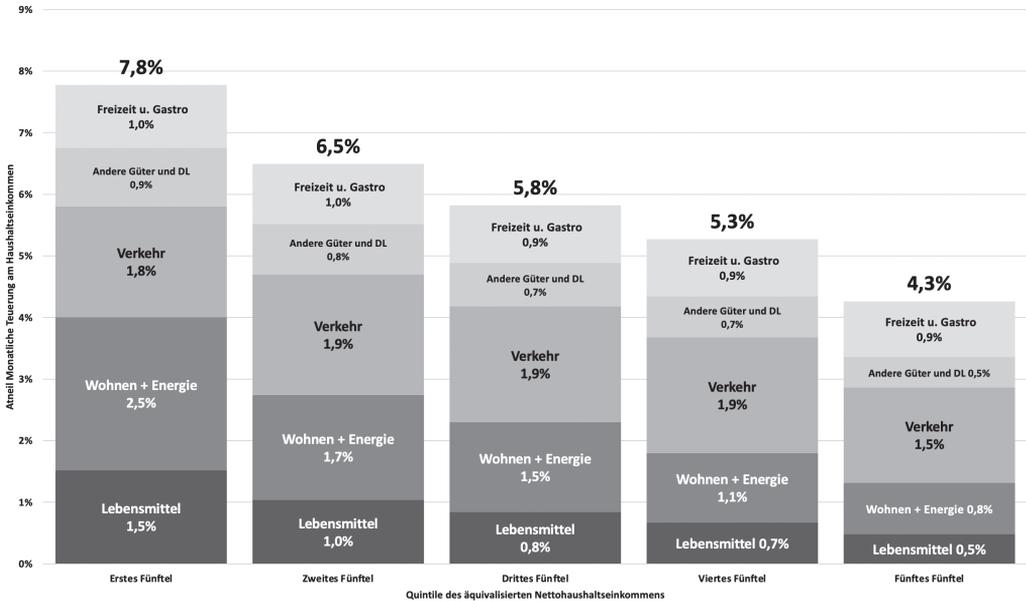


Abb. 8: Grundbedürfnisse treiben Inflation im untersten Einkommensfünftel

Während haushalts- und gruppenspezifische Inflationsrate Auskunft über die Entwicklung des jeweiligen Warenkorb geben, liefern diese keine Information über die tatsächliche Belastung durch gestiegene Kosten. Ein entscheidender Faktor ist dabei die unterschiedliche Konsumneigung über die Einkommensgruppen hinweg. Während Haushalte mit niedrigen Einkommen durchschnittlich einen größeren Teil davon monatlich konsumieren, wird bei jenen mit hohem Einkommen tendenziell mehr gespart. Phasen stärkerer Teuerung fallen daher durch den „Finanzpolster“ deutlich weniger ins Gewicht als bei jenen, deren Konsumneigung gegen 100 Prozent geht. Setzt man die durch die Teuerung verursachten durchschnittlichen monatlichen Mehrkosten der

Monate Jänner bis Mai 2022 in Relation zum Einkommen, zeigt sich, dass die Belastung im untersten Einkommensfünftel mit 7,8 Prozent am höchsten ist und mit steigendem Einkommen abnimmt. Auch der Anteil der Deckung der Grundbedürfnisse an der gesamten Belastung reduziert sich kontinuierlich (**Abbildung 9**).



Quelle: Konsumerhebung 2019/20, Verbraucherpreisindex, eigene Berechnungen;
Anmerkung: durchschnittliche Inflation Jänner bis Mai 2022 nach Einkommensquintili; Äquivalisiertes verfügbares Haushaltseinkommen

Abb. 9: Inflation trifft Haushalte mit wenig Einkommen stärker

Resumée

Wie so viele andere Bereiche in der Ökonomie, begleitet die Inflation immer auch eine Verteilungsfrage. Sowohl auf Makro-, als auch auf Mikroebene. Letztere wurde hier mit Fokus auf Österreich und die Entwicklungen vor und nach Ausbruch der Corona-Pandemie behandelt. Es zeigt sich, dass in den letzten Jahren in Österreich vor allem Haushalte mit niedrigem Einkommen überdurchschnittlich von der Inflation betroffen waren. Im Jahr 2021 drehte sich dieses Verhältnis zwar, die Teuerung der Grundbedürfnisse wirkt sich aber nach wie vor stärker auf jene mit niedrigem Einkommen aus. Vor allem in Relation zum Einkommen sind Haushalte im untersten Einkommensfünftel am stärksten von der Teuerung im Jahr 2022 betroffen. Die mitunter großen Unterschiede in den haushaltsspezifischen Inflationsraten bergen die Gefahr der Über- und Unterkompensation bei Lohnerhöhungen und Indexierungen bzw. Valorisierungen. Dabei könnte es in den letzten Jahren zu Realeinkommensverlusten gekommen sein, insbesondere bei Haushalten mit niedrigem Einkommen und Bezieher:innen von Sozialleistungen.

Tabelle 3:

COICOP-3-Steller Ebene

01.1.1	Brot und Getreideerzeugnisse
01.1.2	Fleisch, Fleischwaren
01.1.3	Fische, Fischwaren
01.1.4	Molkereiprodukte und Eier
01.1.5	Speisefette und -öle
01.1.6	Obst
01.1.7	Gemüse
01.1.8	Zucker, Marmelade, Honig, Süßwaren
01.1.9	Nahrungsmittel a.n.g.
01.2.1	Kaffee, Tee und Kakao
01.2.2	Mineralwasser, Limonaden, Fruchtsäfte
02.1.1	Spirituosen
02.1.2	Wein
02.1.3	Bier
02.2.0	Tabakwaren
03.1.1	Bekleidung-Stoffe
03.1.2	Bekleidung-Artikel
03.1.3	Bekleidung-Zubehör
03.1.4	Bekleidung-Reinigung, Wäscherei
03.2.1	Schuhe
03.2.2	Schuhe-Reparaturen
04.1.1	Wohnung-Mieten a.n.g.
04.2.1	Wohnung-Eigentum-Kosten
04.3.1	Wohnung-Instandhaltung-Material
04.3.2	Wohnung-Instandhaltung-Reparatur
04.4.1	Versorgung-Wasser
04.4.2	Entsorgung-Müll
04.4.3	Entsorgung-Wasser
04.4.4	Andere Dienstleistungen a.n.g.
04.5.1	Aufwand-Elektrizität
04.5.2	Aufwand-Gas
04.5.3	Aufwand-Brennstoffe-flüssig
04.5.4	Aufwand-Brennstoffe-fest
04.5.5	Aufwand-Wärmelieferungen
05.1.1	Möbel u. Innenausstattung
05.1.2	Bodenbeläge-Tepiche u. andere
05.2.0	Heimtextilien
05.3.1	Großgeräte-elektrisch u. andere
05.3.2	Kleingeräte-elektrisch u. andere
05.3.3	Reparaturen an Haushaltsgeräten
05.4.0	Gebrauchsgüter für den Haushalt
05.5.1	Großgeräte, -Werkzeug
05.5.2	Kleingerät, -Werkzeug u. div. Zubehör
05.6.1	Haushalt-Verbrauchsgüter
05.6.2	Haushalt-Dienstleistungen
06.1.1	Erzeugnisse-Pharmazeutisch
06.1.2	Erzeugnisse-Medizinisch
06.1.3	Geräte u. Ausrüstung-Therapeutisch
06.2.1	Dienstleistung-Medizinisch
06.2.2	Dienstleistung-Zahnmedizinisch
06.2.3	Dienstleistung-Paramedizinisch
06.3.0	Krankenhausdienstleistungen
07.1.1	Kauf von Kraftfahrzeugen
07.1.2	Kauf von Motorrädern
07.1.3	Kauf von Fahrrädern
07.2.1	Ersatzteile und Zubehör
07.2.2	Kraft- und Schmierstoffe
07.2.3	Instandhaltung u. Reparatur
07.2.4	Dienstleistungen a.n.g.
07.3.1	Personenbeförderung/Schienenverkehr
07.3.2	Personenbeförderung/Straßenverkehr

Einteilung

Gut mit Lieferengpässen
Gut mit Lieferengpässen
Gut ohne Lieferengpässe
Gut ohne Lieferengpässe
Gut mit Lieferengpässen
Gut mit Lieferengpässen
Gut ohne Lieferengpässe
Gut mit Lieferengpässen
Gut mit Lieferengpässen
Gut ohne Lieferengpässe
Dienstleistung
Gut mit Lieferengpässen
Dienstleistung
Wohnen
Energie und Kraftstoffe
Gut mit Lieferengpässen
Dienstleistung
Gut ohne Lieferengpässe
Gut mit Lieferengpässen
Gut mit Lieferengpässen
Gut mit Lieferengpässen
Gut ohne Lieferengpässe
Dienstleistung
Dienstleistung
Dienstleistung
Dienstleistung
Gut mit Lieferengpässen
Energie und Kraftstoffe
Dienstleistung
Dienstleistung
Dienstleistung

07.3.3 Personenbeförderung/Luftverkehr	Dienstleistung
07.3.5 Personenbeförderung/Verbund	Dienstleistung
07.3.6 Dienstleistungen/Transport a.n.g.	Dienstleistung
08.1.0 Postdienste	Dienstleistung
08.2.0 Telefon- und Fax-Geräte	Gut mit Lieferengpässen
08.3.0 Telefon- und Fax-Dienstleistungen	Gut mit Lieferengpässen
09.1.1 Geräte-Audiovisuell	Gut mit Lieferengpässen
09.1.2 Geräte-Foto ,Film und optisch	Gut mit Lieferengpässen
09.1.3 Geräte-Informationsverarbeitung	Gut mit Lieferengpässen
09.1.4 Bild- und Tonträger	Gut ohne Lieferengpässe
09.1.5 Geräte-Reparaturen	Dienstleistung
09.2.2 Musikinstrumente/Freizeit in Räumen	Gut ohne Lieferengpässe
09.3.1 Spiele ,Spielzeug und Hobbywaren	Gut mit Lieferengpässen
09.3.2 Geräte, Ausrüstung f. Camping u. Sport	Gut ohne Lieferengpässe
09.3.3 Ge-/Verbrauchsgüter Garten u. Wohng.	Gut mit Lieferengpässen
09.3.4 Haustiere-Haltung	Gut ohne Lieferengpässe
09.3.5 Haustiere-Dienstleistungen	Dienstleistung
09.4.1 Dienstleistungen-Freizeit u. Sport	Dienstleistung
09.4.2 Dienstleistungen-Freizeit u. Kultur	Dienstleistung
09.4.3 Glücksspiele	Dienstleistung
09.5.1 Bücher	Gut ohne Lieferengpässe
09.5.2 Zeitungen und Zeitschriften	Gut ohne Lieferengpässe
09.5.3 Andere Druckerzeugnisse	Gut ohne Lieferengpässe
09.5.4 Schreibwaren und Zeichenmaterialien	Gut ohne Lieferengpässe
09.6.0 Pauschalreisen	Dienstleistung
10.1.0 Kindergarten, Volksschule, Internat	Dienstleistung
10.2.0 AHS/Hauptschule u. Ausbildungsangeb.	Dienstleistung
10.3.0 AHS-Oberstufe u. Ausbildungsangeb.	Dienstleistung
10.4.0 Universität, Fachhochschule/Gebühr	Dienstleistung
10.5.0 Kurse f. Aus-und Fortbildung	Dienstleistung
11.1.1 Restaurants, Cafes und dergleichen	Dienstleistung
11.1.2 Kantinen, Mensen	Dienstleistung
11.2.0 Dienstleistungen-Beherbergung	Dienstleistung
12.1.1 Friseure u. andere Dienstleistungen	Dienstleistung
12.1.2 Körperpflege-Gebrauchsgüter	Gut ohne Lieferengpässe
12.1.3 Körperpflege-Verbrauchsgüter	Gut ohne Lieferengpässe
12.3.1 Schmuck und Uhren	Gut ohne Lieferengpässe
12.3.2 Persönliche Gebrauchsgüter a.n.g.	Gut ohne Lieferengpässe
12.4.0 Sozialschutz DL	Dienstleistung
12.5.2 Versicherung-Haushalt u. Eigenheim	Dienstleistung
12.5.3 Versicherung-bezüglich Gesundheit	Dienstleistung
12.5.4 Versicherung-bezüglich Verkehr	Dienstleistung
12.5.5 Versicherung-a.n.g.	Dienstleistung
12.6.2 Finanz-Dienstleistungen a.n.g.	Dienstleistung
12.7.0 Andere Dienstleistungen	Dienstleistung

Literatur:

- Fritzer, F., & Glatzer, E. (2009). Group-Specific Inflation Rates for Austrian Households. *Monetary Policy and the Economy* Q3/13, 12-28
- Humer, S., & Rapp, S. (2018). *Entwicklung und Verteilung von Lebenshaltungskosten: Analyse der Konsumerhebungen 1999/00 bis 2014/15*. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.
- Pollak, R. A. (1980). Group Cost-of-Living Indexes. *The American Economic Review*, 70(2), 273-278.
- Statistik Austria (2018a). Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zum Verbraucherpreisindex und Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
- Statistik Austria (2018b). Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Konsumerhebung 2014/15.
- Statistik Austria (2019). *Energiearmut in Österreich: Haushaltsenergie und Einkommen*.